



Christian Scheid Chefredakteur

Am vergangenen Wochenende fand in den bayerischen Alpen das Gipfeltreffen der führenden demokratischen Industriestaaten (G7) statt. Neben dem Krieg gegen die Ukraine und dem Klimaschutz waren auch Investitionen in Infrastruktur ein zentrales Thema. Dabei haben

die G7 ein globales Investitionsprogramm für die Infrastruktur im Volumen von knapp 600 Mrd. Dollar bis 2027 auf den Weg gebracht. Bundeskanzler Olaf Scholz kündigte als amtierender G7-Präsident an, mit dem Programm „Partnerschaft für Globale Infrastruktur“ sollen Investitionen etwa für Klimaschutz, im Energiesektor und im Gesundheitsbereich ermöglicht werden. US-Präsident Joe Biden habe diese Initiative angestoßen, sagte Scholz und betonte bei der gemeinsamen Präsentation der Initiative: „Dies zeigt die Einheit der G7.“

Das bereits 2021 angekündigte Vorhaben soll eine Alternative zu dem 2013 von China gestarteten Projekt „Neue Seidenstraße“ sein, mit dem das autoritär regierte Land neue Handelswege nach Europa,

Afrika, Lateinamerika und in Asien erschließt. Der Westen wirft China seit langem vor, mit seiner Initiative für eine Verschuldung der betroffenen Länder zu sorgen, und mit Investitionen sich eher selbst Vorteile zu verschaffen – wie etwa die Sicherung von Handelswegen sowie den Zugang zu Rohstoffen.

Neben dem Bau von Flughäfen, Häfen, Eisenbahnverbindungen und Bahnhöfen ist das Geld auch für Investitionen in Energieinfrastruktur und in digitale Infrastruktur vorgesehen. Firmen, die in diesen Bereichen tätig sind, dürften in Form von Großaufträgen profitieren – für Anleger ein Grund mehr, sich Zertifikate wie das Papier auf den Solactive Digital & Renewable Infrastructure Index genauer anzusehen ([ISIN_DE000VV1HD38](#)).

Inflation

Anleger suchen Schutz vor der hohen Inflation. Der neue SGI Inflation Proxy Index umfasst 100 Aktien von Gesellschaften, die auch in Zeiten hoher Inflation profitabel sind und Produkte anbieten, die auch in Inflationszeiten nachgefragt werden. Der passende Tracker kommt von Société Générale.

Branchen & Themen | Seite 3

Nordex

Nordex hat sich beim Ankeraktionär Acciona frisches Geld besorgt. Damit dürfte klar sein, dass die Spanier den Deutschen auch bei der Refinanzierung der Anfang 2023 auslaufenden Anleihe zur Seite stehen werden. Mit einem Discount Call lässt sich auf eine kurzfristige Entspannung spekulieren.

Einzelaktien | Seite 4

Volkswagen

Volkswagen hält an den IPO-Plänen für Porsche fest. Dazu kommt die äußerst niedrige Bewertung. Daher bleibt das Bonus Cap von Vontobel aus ZJ 10.2022 interessant. Bei einem Sicherheitspuffer von zehn Prozent beträgt die Maximalrendite im März kommenden Jahres 30,3 Prozent.

Pick of the Week | Seite 2

Salzgitter

Der Stahlkonzern hat angesichts einer anhaltend guten Stahlnachfrage und hoher Preise seine Jahresziele erneut angehoben – allerdings weniger stark als erhofft. Hinter der neuen Prognose stehen zudem einige Fragezeichen. Entsprechend vorsichtig äußerten sich auch Analysten.

Einzelaktien | Seite 7



UC ESG GLOBAL RENEWABLE ENERGIES INDEX

Investieren Sie in alternative Energieträger.

onemarkets by

 HypoVereinsbank

MEHR INFOS

IPO-Pläne haben Bestand

Der Volkswagen-Konzern ist wegen Problemen mit der Chipversorgung und Corona-Beschränkungen weiter in einem Tief bei den Verkaufszahlen. Im Mai gingen die Auslieferungen weltweit gegenüber dem Vorjahresmonat um 23,5 Prozent auf 658.300 Fahrzeuge zurück. In den ersten fünf Monaten liegt der Konzern damit bei 3,07 Mio. an die Kunden übergebenen Fahrzeugen, das ist gut ein Viertel weniger als vor einem Jahr. Prob-

leme machen noch immer die mangelnden Elektronikchips, und im wichtigen Markt China laufen die Verkäufe nach den weitreichenden Corona-Lockdowns in vielen Regionen erst wieder hoch. Bei den Chips rechnet VW-Chef Herbert Diess nach jüngsten Aussagen im zweiten Halbjahr mit etwas Entspannung, auch in China dürfte sich die Lage allmählich wieder bessern. Für Rückenwind könnte der weiter geplante Börsengang der Volkswa-

gen-Tochter Porsche sorgen. Der Vorstand des Sportwagenbauers sieht trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen keinen Grund, das geplante IPO abzusagen. Die Vorbereitungen dafür liefen auf Hochtouren, sagte Vorstandschef Oliver Blume der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. Auch Konjunktursorgen, das Börsenumfeld und der Krieg in der Ukraine brächten Porsche nicht von dem Vorhaben ab. „Wir waren in der Vergangenheit in jeder Krise robust und finanziell stark unterwegs“, so Blume. Investoren sehnten sich nach stabilen Werten. Es sei viel Kapital im Markt. Zur IPO-Phantasie kommt die äußerst niedrige Bewertung der Aktie. Vor diesem Hintergrund bleibt das Bonus Cap von Vontobel aus ZJ 10.2022 interessant. Bei einem Sicherheitspuffer von zehn Prozent beträgt die Maximalrendite im März kommenden Jahres 30,3 Prozent.

WERBUNG



INVESTIEREN IN ZEITEN HOHER INFLATION

Entdecken Sie das Unlimited Index-Zertifikat auf den SGI Inflation Proxy Index CNTR

Jetzt mehr erfahren:
www.sg-zertifikate.de/inflation

 SOCIÉTÉ GENERALE

Volkswagen Bonus Cap

ISIN/WKN	DE000VX8RX23/VX8RX2
Produkt-Typ	Bonus Cap-Zertifikat
Emittent	Vontobel
Bewertungstag	17. März 2023
Bonuslevel/Barriere	180,00 Euro/120,00 Euro
Max. Rendite	30,3%
Geld/Brief (Spread)	136,78/138,10 Euro (1,0%)

Barriere bei 120 Euro

Bei dem Bonus Cap dürften die Volkswagen-Vorzüge um rund 15 Euro fallen, ohne die Maximalrendite zu gefährden. An Aktienkursen über 180 Euro hinaus partizipiert das Papier nicht.

Der Pharmakonzern hat in den USA einen Rückschlag erlitten. Da sind Alternativen zur Aktie gefragt.

Bayer ist in einem wegweisenden Rechtsstreit um angebliche Krebsrisiken des Unkrautvernichters Glyphosat mit einem Berufungsantrag beim obersten US-Gericht gescheitert. Der US Supreme Court gab bekannt, sich mit dem für viele andere US-Verfahren richtunggebenden Fall nicht zu befassen. Die Deutschen hatten große Hoffnung, dass das Gericht die Entscheidung kippt. Damit stirbt die Hoffnung auf einen Befreiungsschlag im Dauerkonflikt um juristische Altlasten, die der Agrarchemie- und Pharmakonzern sich mit dem über 60 Mrd. Dollar teuren Kauf des US-Saatgutriesen Monsanto 2018 eingebrockt hatte. Entsprechend geriet die Bayer-Aktie an der Börse unter Druck. Doch die negative Kursreaktion überrascht. Denn die Entscheidung des obersten US-Gerichts hatte sich bereits abgezeichnet, nachdem die US-Regierung bereits von der Annahme des Falls abgeraten hatte

und der Supreme Court in den allermeisten Fällen der Empfehlung folgt. Bayer hatte sich bereits einen „Plan B“ für den Fall einer Schlappe zurechtgelegt und einen 4,5 Mrd. Dollar schweren Fonds aufgelegt, um Vergleiche mit potenziellen neuen Klägern in den USA zu erreichen. Da an der Börse Zweifel bestehen, ob das Geld ausreichen wird, könnte als Alternative zur Aktie eine neue Aktienanleihe Protect von HVB onemarkets interessant sein. Das Papier ist mit einem Kupon von 9,0 Prozent p.a. ausgestattet, der unabhängig von der Kursentwicklung der Bayer-Anteilscheine gezahlt wird. Am Laufzeitende nach einem Jahr wird zum Nominalwert getilgt, wenn der Aktienkurs mindestens 80 Prozent des Startkurses erreicht. Liegt die Notiz darunter, erfolgt die Rückzahlung in Form einer bestimmten und vorab definierten Anzahl von Bayer-Aktien ([ISIN DE000HVB6UA8](https://www.vontobel.com/asset-protection/protect-hvb-onemarkets)).

Bayer: Nach dem Rückschlag in den USA eingeknickt



Renditen spielen verrückt

Der EZB-Rat kam am 15. Juni völlig überraschend zu einer kurzfristig einberufenen Sondersitzung zusammen, „um die aktuelle Marktlage zu erörtern“. Anlass waren die massiv ansteigenden Renditen für Staatsanleihen wegen der sich abzeichnenden Änderung der EZB-Geldpolitik – die Notenbank haben für Juli die erste Zinsanhebung seit dem Jahr 2011 angekündigt. Insbesondere bei Anleihen der süd-europäischen Staaten kam es des-

halb in den vergangenen Wochen zu einem regelrechten Ausverkauf. Der Spread zwischen den Staatsanleihen Deutschlands und denen höher verschuldeter südlicher Euro-Länder liegt inzwischen auf dem höchsten Stand seit über zwei Jahren. Beispielsweise ist der Spread zwischen italienischen und deutschen zehnjährigen Staatsanleihen bis auf fast 250 Basispunkte gestiegen. Zum Vergleich: Im vergangenen Herbst lag der Spread lediglich

bei 100 Basispunkten. Diese Aufschläge spiegeln die Sorge wider, dass mit der Straffung der Geldpolitik die Unterstützung für diese Länder nachlassen könnte. Insofern geht sogar die Angst vor einer neuen europäischen Schuldenkrise um. Konkrete Maßnahmen wurden auf der Notfallsitzung am Mittwoch zwar noch nicht beschlossen. Doch EZB-Chefin Christine Lagarde versuchte, Zuversicht zu verbreiten: „Wenn nötig, können wir neue Instrumente entwickeln, um eine monetäre Transmission zu gewährleisten, während wir die Geldpolitik normalisieren.“ Experten gehen davon aus, dass im Zuge dieser „neuen Instrumente“ auslaufende Anleihen aus dem Pandemie-Notfallprogramm (PEPP) künftig gezielt in Anleihen der südeuropäischen Länder getauscht werden. Details soll es zwar erst auf der EZB-Sitzung im Juli geben. Doch die Aussagen haben zu einer deutlichen Beruhigung am Anleihemarkt beigetragen: Der Spread zwischen italienischen und deutschen Staatsanleihen ist auf circa 200 Basispunkte gesunken. Da dieser Trend bis zur EZB-Sitzung im Juli anhalten könnte, können mutige Anleger mit einem Turbo von Morgan Stanley auf einen Anstieg des italienischen Bond-Barometers Euro-BTP Future setzen. Der Hebel des Papiers beträgt aktuell 2,9 (ISIN DE000MD56QE4).

Ein neues Zertifikat von Société Générale vereint Aktien von Unternehmen, die der hohen Inflation trotzen.

Waren und Dienstleistungen kosteten im Mai in der Eurozone durchschnittlich 8,1 Prozent mehr als vor Jahresfrist. Ökonomen hatten nur mit 7,7 Prozent gerechnet. Die Inflationsrate bedeutet damit nicht nur den höchsten Wert seit der Euro-Einführung 1999, sondern sie ist auch mehr als viermal so hoch wie das Ziel der EZB von 2,0 Prozent. Mit 3,8 Prozent lag auch die Kerninflationsrate deutlich über diesem Richtwert. Als Reaktion darauf will die EZB im Juli erstmals seit 2011 die Leitzinsen anheben. Großen Spielraum für Zinserhöhungen hat die Notenbank nicht. Denn dazu ist die Verschuldung der Staaten viel zu hoch. Daher dürften wir uns in einer länger anhaltenden Phase mit deutlich negativen Realzinsen befinden – mit entsprechenden Folgen für Zinssparer. Angesichts dieser Entwicklungen könnte es für Anleger Sinn machen, ihr Vermögen vor der Geldentwertung zu schützen.

Dabei könnte man neben der direkten Partizipation an der Inflationsrate versuchen, in ausgewählte Aktien zu investieren, die in Zeiten hoher Inflation profitabel sind und Produkte anbieten, die auch in Inflationszeiten nachgefragt werden. Hierzu zählen in der Regel unter anderem Papiere von Produzenten knapper Rohstoffe und fossiler Energieträger. Aber auch Anbieter von absolut notwendigen täglichen Produkten und Dienstleistungen sowie defensiven Konsumgütern und defensive Software- und IT-Firmen gelten in diesem Zusammenhang als besonders aussichtsreich. 100 solcher Gesellschaften umfasst der neue der SGI Inflation Proxy Index. Um dieses Ziel zu erreichen, fokussiert sich die Strategie auf ausgewählte Branchen und selektiert anhand bestimmter Inflationsindikatoren. Der passende Tracker kommt von Société Générale (ISIN DE000SN2F892).

Chartanalyse wie die Profis – einfach aber tiefgründig mit der Trading-Plattform Guidants

- ✓ Indikatoren, Kursalarne und Trading direkt aus dem Chart heraus
- ✓ Echtzeitkurse von deutschen Indizes sowie europäischen und US-Aktien

www.guidants.com

GA Guidants



Albemarle: Der Lithiumproduzent ist im neuen Index dabei



Dank einer Kapitalerhöhung mit Hilfe des spanischen Großaktionär hat Nordex das Schlimmste abgewendet.

Der Windanlagenbauer Nordex ist mit hohen Verlusten ins neue Jahr gestartet. Unter dem Strich weitete sich das Minus von rund 55 Mio. auf 151 Mio. Euro aus. Als Gründe nannte das Unternehmen die Kosten für die Neuausrichtung der Rotorblattfertigung, eine geringere Installationsleistung sowie gestiegene Rohstoff- und Logistikkosten. Auch der Umsatz war mit einem Minus von gut einem Viertel auf 933 Mio. Euro rückläufig. Der Auftragseingang sorgt ebenfalls nicht gerade für Zuversicht. Er lag ohne das Servicegeschäft bei 903 Mio. Euro und damit leicht unter dem Vorjahreswert. Immerhin hielt das Management an der bereits Ende Mai gesenkten Prognose für 2022 fest. Die mittelfristige Zielsetzung, eine operative Marge (Ebitda) von acht Prozent zu erreichen, bekräftigte das Unternehmen ebenfalls. Für 2022 geht der Windanlagenbauer von minus vier bis null Prozent bei

dieser Kennzahl aus. Als wäre das alles noch nicht genug, kamen an der Börse zudem Sorgen wegen der Anfang kommenden Jahres zur Refinanzierung anstehenden Anleihe im Volumen von 275 Mio. Euro auf. Doch zumindest hier konnte Nordex nun quasi Entwarnung geben. Denn die Hamburger haben sich bei ihrem spanischen Ankeraktionär Acciona via Kapitalerhöhung frisches Geld besorgt. Dabei wurde ein Brutto-Emissionserlös von rund 139,2 Mio. Euro erzielt. Mit dem Geld will Nordex die Kasse und die Bilanz aufbessern und sich zudem gegen die kurzfristigen Risiken absichern, denen der Windkraftsektor aktuell ausgesetzt ist. Damit dürfte klar sein, dass die Spanier den Deutschen auch bei der Refinanzierung der Anleihe zur Seite stehen dürften. Mit einem Discount Call können Anleger auf eine kurzfristige Entspannung bei Nordex spekulieren (ISIN DE000HB7T683).

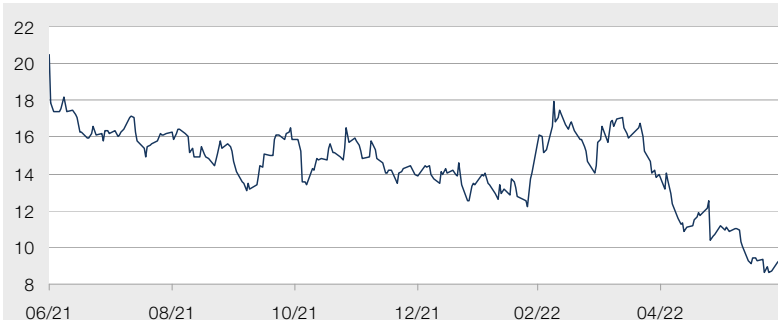
Den Managern auf der Spur

Nach dem drastischen Kursverfall setzt der CEO von [Teamviewer](#) ein deutliches Zeichen: Oliver Steil hat in drei Transaktionen ein großes Aktienpaket den dem Softwareunternehmen erworben. Die Transaktionen mit einem Gesamtvolumen von knapp 1,22 Mio. Euro fanden am 15. und 16 Juni statt. Demnach lagen die Kaufkurse des Managers zwischen 10,15 und 10,60 Euro. Die Transaktionen fallen in eine Zeit, die bei Teamviewer von hoher Unsicherheit geprägt ist. Die Gesellschaft steigerte zuletzt ihren Umsatz prozentual zweistellig, allerdings konnten die Margen nicht mithalten, da die Marketingkosten gegenüber dem Vorjahr enorm gestiegen sind. Steil sprach in diesem Zusammenhang von einer „allgemeinen makroökonomischen Unsicherheit“ und einem „weitgehend normalisierten Arbeitsumfeld“. Der Discounter aus ZJ 45.2021 bleibt spannend.

Nach Vorlage der jüngsten Geschäftszahlen (siehe ZJ 24.2022) hat das Analysehaus Warburg Research das Kursziel für die Anteilscheine von [Heidelberger Druck](#) von 2,50 auf 2,60 Euro angehoben und die Einstufung auf „Buy“ belassen. Die Aussichten für das Druckmaschinengeschäft seien besser als befürchtet, schrieb Analyst Stefan Augustin in einer Studie. Auf Basis der aktuellen Notierungen um 1,45 Euro errechnet sich ein Kurspotenzial von knapp 80 Prozent. Geholfen hat es der im SDAX notierten Aktie bislang nicht. Der Titel notiert auf dem tiefsten Niveau seit mehr als einem Jahr. Das ermäßigte Niveau scheint Aufsichtsratsmitglied Fritz Oesterle als attraktiv zu erachten. Der Manager hat am 22. Juni zugegriffen und für insgesamt 10.000 Papiere 1,55 Euro je Stück gezahlt. Anleger sollten im Discounter aus ZJ 20.2022 investiert bleiben.

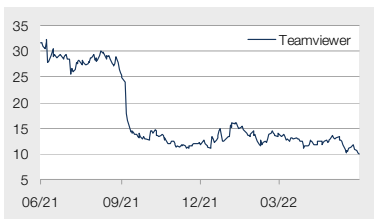
Bereits Ende April hat [Andritz](#) Zahlen für das erste Quartal 2022 gemeldet. Dabei hat der Anlagenbauer von einer weiterhin starken Nachfrage profitiert und konnte den Umsatz steigern. Der Konzerngewinn kletterte noch kräftiger. „Die Q1-Zahlen belegen, dass die 2021 begonnene Nachfrageerholung nachhaltig ist und mit dem Rekordauftragsbuch sollte Andritz umsatz- und ergebnisseitig 2022 weiterwachsen“, erklärten die Analysten der Erste Group Bank. „Damit sollten Anleger wieder Vertrauen in das profitable Wachstum zurückgewinnen.“ Vertrauen scheinen die Vorstände zu haben: Joachim Schönbeck, Humbert Köfler, Wolfgang Semper und Norbert Nettesheim haben für jeweils 37.500 Euro zugegriffen. Ein Bonus Cap-Zertifikat von der Erste Group bietet bei einem 23-prozentigen Risikopuffer die Chance auf 17,2 Prozent Ertrag.

Nordex: Sprung über zehn Euro könnte wieder gelingen



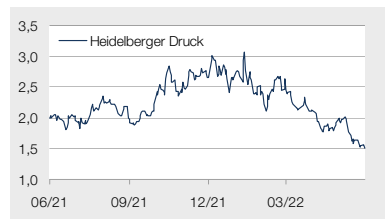
Teamviewer Discounter

ISIN/WKN	DE000LB24LE9/LB24LE
Emittent	LBBW
Bewertungstag	16. Dezember 2022



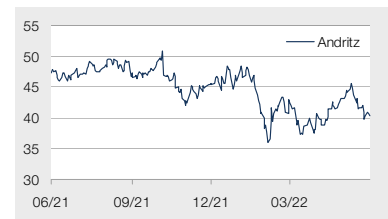
Heidelberger Druck Discounter

ISIN/WKN	DE000DW1B6B5/DW1B6B
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	17. März 2023



Andritz Bonus Cap

ISIN/WKN	AT0000A2XUD0/EB077J
Emittent	Erste Group Bank
Bewertungstag	16. Juni 2023



Gebraucht, aber gut in Schuss

Siemens baut sein Geschäft für Gebäude- und Infrastrukturtechnik mit einem milliardenteuren Zukauf aus. Wie der DAX-Konzern mitteilte, übernimmt er Brightly Software aus den USA. Das Unternehmen greift Daten aus Gebäuden wie Schulen, Krankenhäusern oder auch Industriebetrieben und den dort installierten Anlagen ab – unabhängig vom Hersteller – und hilft deren Betreibern mit einer App bei der Überwachung. „Sie kann viele verschiedene Anlagen analysieren, deren Alter schätzen, vorhersagen, wann sie kaputtgehen könnte – und den Auftrag zur Reparatur geben, bevor ein Problem auftritt“, so der für die Infrastruktur-Sparte SI verantwortliche Vorstand Matthias Rebellius gegenüber Reuters. Das Ergebnis seien geringere Ausfallzeiten und Wartungskosten.

Für das Unternehmen mit seinen 800 Mitarbeitern und einem Umsatz von 180 Mio. Dollar greift Siemens tief in die Tasche. Der Kaufpreis beträgt 1,575 Mrd. Dollar zuzüglich einer erfolgsabhängigen Komponente. Es ist damit die teuerste Übernahme seit der Aufspaltung in drei börsennotierte Unternehmen. Von ihrer Richtigkeit ist CEO Roland Busch dennoch überzeugt: „Damit bieten wir unseren Kunden die Technologie, die sie benötigen, um ihre digitale Transformation voranzutreiben und äußerst nachhaltige Gebäude zu schaffen, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Die heutige Übernahme unterstützt unsere Wachstumsziele, insbesondere im Hinblick auf Umsätze im Digital- und Software-as-a-Service-Geschäft (SaaS).“

Auch Analysten werten den Deal positiv. Die Akquisition stärke nicht nur das SaaS-Geschäft, sie werde auch die Profitabilität des Konzerns in der Digitalisierung von Gebäudetechnik (Smart Infrastructure) erhöhen, glaubt Simon Toennesen von Jefferies. Siemens selbst erhofft sich von Brightly Synergieeffekte von rund einer halben Mrd. Euro, im Jahr 2024 soll sich der Zukauf positiv im Konzernergebnis niederschlagen. An der Börse kam die Übernahme ebenfalls gut an. Die Aktie konnte nach Bekanntgabe deutlich zulegen, ehe es angesichts von Rezessionsängsten wieder abwärts ging – ein Thema, das die Börse wohl noch länger beschäftigen wird. Anleger, die etwas Zeit mitbringen, setzen deshalb auf ein Express der DekaBank mit sukzessive sinkender Tilgungsschwelle.

Siemens Express (DekaBank, ISIN DE000DK06J57) Geld/Brief: 976,02/986,02 Euro

#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON	
	STICHTAG	LAUFZEIT	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	BETRAG	MAX. RENDITE
1	15.08.2023	1,1 Jahre	103,62		3,7%		1.065,00		1.065,00	8,0% 7,1% p.a.
2	15.08.2024	2,1 Jahre	98,44		-1,5%		1.130,00		1.130,00	14,6% 6,6% p.a.
3	15.08.2025	3,1 Jahre	93,26		-6,7%		1.195,00		1.195,00	21,2% 6,3% p.a.
4	17.08.2026	4,1 Jahre	88,08		-11,9%		1.260,00		1.260,00	27,8% 6,1% p.a.
5	16.08.2027	5,1 Jahre	82,90		-17,0%		1.325,00		1.325,00	34,4% 5,9% p.a.

Airbag	15.08.2028	6,1 Jahre	67,35		-32,6%		1.390,00		1.390,00	41,0% 5,8% p.a.
--------	------------	-----------	-------	--	--------	--	----------	--	----------	-----------------

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 986,02 Euro (Stand: 30. Juni 2022).

Sportartikel-Riese hat Zahlen über den Erwartungen geliefert, beim Ausblick aber enttäuscht.

Der US-Sportartikelhersteller Nike hat im vierten Geschäftsquartal einen Gewinnrückgang verbucht. Unter dem Strich verdiente das Unternehmen 1,4 Mrd. Dollar oder 0,90 Dollar je Aktie und damit rund fünf Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Der Umsatz sank um ein Prozent auf 12,2 Mrd. Dollar. Vor allem die Corona-Lockdowns in China haben deutliche Spuren hinterlassen – dort brachen die Verkäufe um fast 20 Prozent ein. Was den Adidas-Rivalen außerdem ausbremst, sind die anhaltenden Lieferkettenprobleme. Viele Waren hängen fest, der Lagerbestand stieg um 23 Prozent auf 8,4 Mrd. Dollar. Zudem schlug der Geschäftsstopp in Russland mit 150 Mio. Dollar negativ zu Buche. Zwar hatten Analysten mit einem noch stärkeren Gewinnrückgang

gerechnet, Anleger zeigten sich dennoch wenig begeistert. Insbesondere der Ausblick auf das laufende Quartal kam am Parkett nicht gut an. Nike rechnet mit einer Stagnation, im besten Fall mit einem leichten Umsatzanstieg im Vergleich zum Vorjahr. Der Marktkonsens hingegen hatte auf ein Plus von 5,1 Prozent gesetzt. Gleichzeitig kündigte der Konzern an, das derzeit laufende Aktienrückkaufprogramm über 15 Mrd. Dollar durch ein neues mit einem Volumen von 18 Mrd. Dollar zu ersetzen – das sollte dem Papier einen gewissen Halt geben. Mit einem Discounter von BNP Paribas können Anleger darauf setzen, dass sich die Wogen wieder glätten – und selbst bei einer Seitwärtsbewegung eine Rendite von 11,4 Prozent erzielen.

Nike: Bei 100 Dollar liegt eine wichtige Unterstützungs-Zone



Discount-Zertifikat auf Nike

ISIN/WKN	Emitent	Bewertungstag	Strike (Abst.)	Max. Rendite (p.a.)
DE000PD3Z0S6/PD3Z0S	BNP	16.12.2022	100 Dollar (-2,0%)	11,4% (23,8% p.a.)



Lukas Florreither RCB

Seit Jahresbeginn lasten Inflations- und Konjunktursorgen sowie Ängste aufgrund geopolitischer Krisen auf den Börsen. Der Schwenk vieler Notenbanken wie der FED, EZB und SNB in Richtung höherer Leitzinsen und gestiegene Kapitalmarktzinsen haben dazu geführt, dass seit Jahresbeginn ein rotes Vorzeichen vor der Performance der meisten Aktienindizes zu sehen ist. Die Zinswende macht sich besonders bei den Kursen von Technologieaktien bemerkbar: Waren diese mit Beginn der Covid-Pandemie in die Höhe geschossen, weil jene die Anpassung an neue Lebens- und Arbeitsweisen ermöglichen, zeichnet sich seit einiger Zeit ein anderes Bild. Seit Januar ist beim Nasdaq-100 Index, welcher zu einem sehr großem Teil Technologieaktien besteht, ein Kursrückschlag von knapp 30 Prozent zu sehen. Warum ist das so? Diese Unternehmen generieren einen großen Teil deren Cashflows nicht heute, sondern in der Zu-

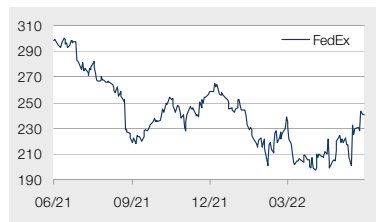
kunft. Für die Bewertung der Aktien ergibt sich daraus: Werden für die Bewertung der Aktien nun zukünftige Cashflows mit höheren Abzinsungsfaktoren (höheren Zinsen) bewertet, ergibt sich ein geringerer Kurswert. Viele Branchen haben nach wie vor immenses noch nicht ausgeschöpftes Potential wie Cloud Infrastrukturen, Industrie 4.0, Big Data – vor allem Unternehmen haben verstärkten Fokus die digitale Transformation voranzutreiben und durch den Einsatz neuer Technologien die Effizienz zu steigern und gleichsam Kosten zu reduzieren. Es drängt sich dennoch die Frage auf, geht es bei Technologieaktien noch weiter nach unten oder ist der Boden gefunden und die Zeit reif für einen Richtungswechsel? Wie wäre es von steigenden und fallenden Kursen profitieren zu können? Ein neues Zeichnungsprodukt von RCB macht es möglich: USD Nasdaq-100 Twin Win 2. Mit diesem Zertifikat ([ISIN AT0000A2YNR3](#)) partizipieren Anleger am Laufzeitende zu 100 Prozent an der Wertentwicklung des Nasdaq-100 Index bis maximal 45 Prozent im Vergleich zum Startwert. Solange die Barriere von 60 Prozent des Startwerts nicht verletzt wird, wird auch eine negative Kursentwicklung am Laufzeitende 1:1 in Gewinn umgewandelt. Im Falle einer Barriereverletzung sind Anleger eins zu eins dem Marktrisiko ausgesetzt. Das heißt, in diesem Fall ist ein wesentlicher Kapitalverlust möglich.

FedEx Discounter (Morgan Stanley)

FedEx hat ein solides Quartal abgeliefert. Der Umsatz kletterte um acht Prozent auf 24,4 Mrd. Dollar, wie der Logistik-Riese mitteilte. Der bereinigte Gewinn je Aktie lag bei 6,87 Dollar nach 5,01 Dollar im Vorjahr. Angesichts der Lieferkettenprobleme und der höheren Kosten eine durchaus respektable Leistung, meinen auch Analysten. Besonders angetan zeigte sich die Börse aber vom Ausblick: FedEx hat sich für das neue Geschäftsjahr ein EPS von 22,50 bis 24,50 Dollar vorgenommen. Selbst am unteren Ende sei die Spanne über den Erwartungen, hieß es am Markt – entsprechend deutlich fielen die Kursgewinne nach den Zahlen aus. Beim Discounter aus ZJ 11.2022 beträgt der Abstand zum Cap daher nun 24,3 Prozent. Trotzdem gibt es noch rund 9,5 Prozent Rendite zu holen – ein weiterhin attraktives Chance-Risiko-Profil.

FedEx Discounter

ISIN/WKN	DE00MD0H1W8/MD0H1W
Produkt-Typ	Discount-Zertifikat
Emittent	Morgan Stanley
Bewertungstag	16. Juni 2023



BASF Discount Put (Vontobel)

BASF-Chef Martin Brudermüller hat seine Investoren auf schwierigere Zeiten eingestellt. Man werde im zweiten Halbjahr nicht mehr von den bislang angespannten Lieferketten bei der Konkurrenz profitieren, so der Firmenlenker auf dem „Tag der Industrie“. Hinzu kämen die hohen Energiekosten. Außerdem werde der Konsum durch die starke Inflation gebremst. Eigentlich keine Überraschung – die Börse reagierte dennoch verschnupft. Die Aktie gab auf Monatsicht um weitere 20 Prozent nach und liegt damit nur noch knapp über den Tiefstständen aus der Corona-Krise bei etwas über 39 Euro. Ein durchaus verlockendes Niveau. Was den Kurs aber wohl vorerst noch eine Weile unten halten dürfte, ist das Risiko einer Gasrationierung für die Industrie. Offensive Anleger greifen daher zu einem kurzlaufenden Discount Put.

BASF Discount Put

ISIN/WKN	DE000VX4M3H3/VX4M3H
Produkt-Typ	Discount Put
Emittent	Vontobel
Bewertungstag	16. September 2022

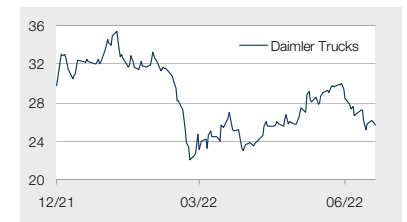


Daimler Truck Bonus Cap (LBBW)

Der LKW-Hersteller Daimler Truck sieht sich trotz steigender Konjunktursorgen bei seinen Wachstumszielen auf Kurs. Der Absatz soll im laufenden Jahr um mehr als zehn Prozent auf bis zu 520.000 Fahrzeuge steigen, bekräftigte der DAX-Neuling auf seiner ersten Hauptversammlung. Beim Umsatz steht weiterhin ein Anstieg um bis zu ein Viertel auf 48 bis 50 Mrd. Euro auf der Agenda. Zwar hätten die wirtschaftlichen Risiken zuletzt zugenommen, so Konzernchef Martin Daum. Doch bei Daimler Trucks herrsche dank der in der Corona-Krise aufgeschobenen Investitionen in neue Nutzfahrzeuge eine Ausnahmesituation, mit der ein leichter Abschwung abgefedert werden könnte. Zudem kann der Lkw-Bauer steigende Produktionskosten mit höheren Preisen abfangen. Das Bonus Cap aus ZJ 20.2022 bleibt interessant.

Daimler Truck Bonus Cap

ISIN/WKN	DE000LB3DUV5/LB3DUV
Produkt-Typ	Bonus Cap-Zertifikat
Emittent	LBBW
Bewertungstag	15. März 2024



Der Konzern hat sich erneut höhere Jahresziele gesetzt – an der Börse damit aber nicht punkten können.

Der Stahlkonzern Salzgitter hat angesichts einer anhaltend guten Stahlnachfrage und hoher Preise seine Jahresziele erneut angehoben. Das Unternehmen erwartet nun einen Umsatz von 13 Mrd. Euro und damit etwa zwei Mrd. mehr als zuvor prognostiziert. Davon sollen 1,0 bis 1,2 Mrd. Euro als Gewinn vor Steuern hängen bleiben. Bislang war der Vorstand von 750 bis 900 Mio. Euro ausgegangen. Die Börse reagierte wenig begeistert. Zum einen liegt selbst das obere Ende des Gewinnziels noch unter der durchschnittlichen Analystenschätzung, wie Luke Nelson von JPMorgan zu Bedenken gab. Zum anderen machte der Konzern deutlich, dass sich die überdurchschnittlichen Gewinnmargen infolge der jüngsten Stahlpreise-Konsolidierung nicht fortschreiben lassen werden. Zudem setzt Salzgitter für seine Prognose voraus, dass Erdgas uneingeschränkt ver-

fügar bleibt. Auch seien die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs kaum quantifizierbar. Hinter den neuen Zielen stehen also einige Fragezeichen. Auch Dirk Schlamp von der DZ BANK konnte der Anhebung wenig Positives abgewinnen. Er stuft die Aktie, die schon länger unter Konjunktursorgen leidet, von „Kaufen“ auf „Halten“ ab und senkte das Kursziel von 45 auf 26 Euro. Das würde zwar bedeuten, dass die sich aus Expertensicht ab dem zweiten Halbjahr eintrübenden Rahmenbedingungen und Perspektiven inzwischen in den Kursen eingepreist sind, solange sich das Papier aber noch im Abwärtstrend befindet, sollten Anleger aber eher vorsichtig bleiben. Wie man sich vor Kursrückgängen von bis zu 22,7 Prozent schützt – und dabei dennoch eine zweistellige Rendite erzielt, zeigt ein Discounter mit Cap bei 18 Euro ([ISIN DE000DW2K633](#)).

Relative Stärke

Die im inflationären Umfeld nachlassende Kauflaune der Verbraucher hat vielen Konsumwerten zuletzt schwer zugesetzt. Auch die Aktie von Hugo Boss musste Verluste hinnehmen. Doch im Vergleich fällt das Minus moderat aus. Nicht ganz unschuldig daran dürften die Analysten sein, von denen die meisten weiter zum Kauf der Aktie raten. So hat etwa erst kürzlich die kanadische Bank RBC die Einstufung für Hugo Boss auf „Outperform“ mit einem Kursziel von 61 Euro belassen. Bei einigen europäischen Modehändlern besteht die Gefahr eines gewissen Margendrucks angesichts höherer Lagerbestände, schrieb Analyst Richard Chamberlain. Bessere Trends sieht er bei Premium-Sektorwerten wie Inditex oder Hugo Boss. Tatsächlich setzen die Metzinger derzeit alles daran, Wachstumstempo und Profitabilität zu erhöhen – mit Erfolg. Im ersten Quartal schnellte

der Umsatz um 52 Prozent auf einen Rekordwert von 772 Mio. Euro hoch. Das Ebit übertraf mit 40 Mio. Euro den Vorjahreswert von einer Mio. Euro deutlich. Wegen der positiven Entwicklung bekräftigte das Unternehmen seine Jahresziele, die neben einem Umsatzplus von zehn bis 15 Prozent auch ein deutliches Ebit-Wachstum um 10 bis 25 Prozent vorsehen. Was Anleger wohl zudem bei der Stange hält, ist eine gewisse Portion Übernahmephantasie durch den Sportartikel-Händler Frasers. Dieser hatte kürzlich mitgeteilt, seine Beteiligung an Hugo Boss erhöht zu haben und nun 4,9 Prozent der Aktien direkt zu halten sowie Optionen auf weitere 26 Prozent zu besitzen. Offensive Anleger setzen mit einem Discount Call darauf, dass sich die Aktie daher auch in den kommenden Monaten gegen allgemeine Marktschwächen behaupten kann ([ISIN DE000DV1MPA0](#)).

Salzgitter: Rezessionsorgen belasten



Hugo Boss: Gut gehalten



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der
BFM Projects AG
 Pariser Platz 6a
 10117 Berlin
 Internet: www.zertifikatejournal.de
 Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154462 B

Redaktion

Christian Scheid
 Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Projects AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionsscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Projects AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Projects AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.